

Die Kostbarkeit von Mut und Klarheit – der Kreisauer Widerstandskreis

Angelika Obert im Gespräch mit Professor Matthias Kroeger

Matthias Kroeger: „Das ist ein ergreifendes Abenteuer, wie diese Menschen sich aufgemacht haben unter der Übermacht eines glücksbesoffenen Deutschland. Sie müssen sich vorstellen, 36 die Olympiade – Deutschland war begeistert. Und dann kam der Sieg gegen Polen und dann kam der Sieg gegen Frankreich, das ging alles ganz schnell – und die Kreisauer haben da gesessen: Auf diese Glücksspirale lassen wir uns nicht ein, denn das ist alles mit Mord erkaufte.“

Der Verführungsmacht des Erfolges können sich die Wenigsten entziehen. Umso beachtenswerter bleibt die Haltung der Männer und Frauen, die sich von den Anfangserfolgen der Nationalsozialisten nicht blenden ließen: Woher nahmen sie die Kraft und Orientierung zum Widerstand? Was können wir von ihnen lernen, um wachsam zu bleiben in den Verführungen unserer Zeit? Auf diese Fragen hat Matthias Kroeger Antwort gegeben in einem Buch, das den schönen Titel trägt: „Über die Kostbarkeit von Mut und Klarheit“.

Matthias Kroeger ist emeritierter Professor für Kirchengeschichte. In den letzten Jahren hat er sich vor allem mit dem Kreisauer Widerstandskreis beschäftigt, der aus der Freundschaft der beiden Grafen Helmuth James von Moltke und Peter Yorck von Wartenburg entstand. Es wird Zeit, findet Matthias Kröger, dass wir uns wieder vergegenwärtigen, was die Kreisauer damals gedacht und getan haben.

Moltke und Yorck kannten sich seit ihren Breslauer Studienjahren, ihre enge Freundschaft begann aber erst im Januar 1940, als sie anlässlich einer Hochzeit ins Gespräch kamen: Beide Juristen, beide erklärte Gegner des Nationalsozialismus, Moltke sozial engagiert und liberal geprägt, Yorck von Haus aus eher christlich-konservativ. Im Kern eines Sinnes, näherten sie sich schnell einander an.

Beide waren verbunden mit den kleinen Kreisen, in denen sich der Widerstand gegen den NS-Staat formierte. Ihr gemeinsames Projekt aber war nicht der Staatsstreich, sondern die Vorbereitung eines neuen Staatswesens. Was sollte kommen nach dem Tag X, an dem es mit dem Nationalsozialismus vorbei wäre? Nicht nur, wogegen man war, sondern auch wohin man wollte, war gründlich zu klären. Dazu verbanden sich Moltke und Yorck mit Gleichgesinnten. Sie trafen sich zu Einzelgesprächen in Berliner Wohnungen und drei Mal auch in großer Runde auf Moltkes Gut Kreisau in Schlesien. Das Besondere an diesen Treffen: Es kamen hier nicht nur Menschen aus dem gleichen Milieu zusammen. Dazu Matthias Kroeger:

Matthias Kroeger: „Die haben aus allen sozialen Schichten und Gruppierungen Deutschlands die Leute zusammengestellt, die sich eigentlich gar nicht zusammenfanden, das waren also Bürgertum und Adel, das waren Sozialisten und Kirchenleute. Man muss sich vorstellen: dass man auf einmal in so einer Gruppe Sozialisten und Kirchenleute zusammenholt, war ungewöhnlich.“

Und so kommt es zu dieser hoch interessanten, damals ganz ungewöhnlichen Zusammensetzung dieser Gruppe, fachlich sehr kompetent, im Militärischen, im Politischen, im Gewerkschaftlichen, in Schulischen, Universitären – in allen diesen Fragen.“

Sie dachten gemeinsam nach über einen dauerhaften Frieden in Europa und setzten damals schon auf eine Europäische Gemeinschaft. Sie entwarfen die Grundlagen für einen Rechtsstaat, der Minderheiten schützt. Was sie allerdings nicht anstrebten, war eine parlamentarische Demokratie auf der Basis von politischen Parteien. Denn die Weimarer Parteiendemokratie hatte die Machtübernahme der Nationalsozialisten ja nicht verhindern können. Demokratische Teilhabe, so überlegte man darum in Kreisau, müsse anders stattfinden – von unten her nämlich, damit die Einzelnen wirklich eine Chance zur verantwortlichen Mitgestaltung bekämen:

Matthias Kroeger: „In einem riesigen von Massen besetzten und bewegten Staat geht jede Mitbestimmung und jede Individualität und jede Menschlichkeit verloren. Und deswegen müssen wir darauf achten, dass in der zu entwerfenden Verfassung die Basis, wo die Menschen in kleinen Gruppen miteinander leben und arbeiten, also in der Landwirtschaft, in der kleinen Stadt, in der Kommune – die Kreisauer haben das genannt: die kleinen Gemeinschaften. Aber die kleinen Gemeinschaften müssen wir in den Mittelpunkt stellen, denn dort bewähren sich Menschen in ihrer sachlichen Verantwortung im Gegenüber zum Mitmenschen. Und das ist die Schule, die unser Land braucht, ...und dadurch wird ganz Deutschland sich heilen, wenn es von der Menschlichkeit und Unmittelbarkeit der sachlichen Kompetenz ernährt wird.“

Angesichts der ethischen Unempfindlichkeit, mit der so viele Menschen der nationalsozialistischen Ideologie hörig waren, sahen sich die Kreisauer aber auch vor die Frage gestellt: Wie schaffen wir überhaupt die Grundlage für eine gesellschaftliche Gewissenbildung? Dazu befand man:

Matthias Kroeger: „Wir brauchen die Institutionen, die in die Wurzeln der Menschen so etwas wie Glaube und Ethos und ein Gefühl dafür (legen), dass es nicht in des Menschen Recht steht, zu machen, was er will – das war, was Graf Yorck die göttliche Gerechtigkeit, die eingeführt werden muss, nannte, also in die Grundlagen.

Sie haben gesagt: Die Kirchen ... sind die großen Institutionen, die die Möglichkeit haben, die Ursprungswurzeln der Menschen wieder in Ordnung zu bringen, deshalb müssen sie eine große Rolle spielen.“

Anders als Yorck hatte Moltke zunächst für die Trennung von Kirche und Staat plädiert. Unter dem Eindruck der ungeheuerlichen Rechtsbrüche des Nationalsozialismus stimmte er schließlich mit Yorck überein: Ohne eine Gottesbeziehung gerät der Staat aus den Fugen. Je gefährlicher die Lage wurde, umso wichtiger wurde auch für ihn der Glaube. Im Gefängnis las Moltke nur noch die Bibel und das Gesangbuch. Die Briefe an seine Frau geben Zeugnis davon, wie tief er sich von der Gottesgewissheit getragen wusste. Im Prozess vor dem Volksgerichtshof sind schließlich beide, Moltke und Yorck, den Demütigungen des Richters Freisler mit größter innerer Ruhe begegnet. Nicht als Held, sondern als Zeuge des christlichen Glaubens verstand sich Moltke, als er an seine Frau schrieb:

Matthias Kroeger: *„Ich habe ihm eiskalt in die Augen geguckt und habe dabei in die Dämonien dieser Welt geblickt Er hat gewusst, ich bin der Gegner. Und so wurde dann nachher auch der Prozess abgewickelt. Und dieses, wie Moltke – und jetzt muss man sagen, wie viele damals vor dem Gerichtshof damals gesagt haben: Es ist wider Gottes Willen, dass Juden umgebracht werden, dass Homosexuelle ermordet werden ... Es ist wider Gesetz und Gewissen und wider das Gebot Gottes, was hier geschieht. Offen dem Freisler dem Gesicht gesagt. Dieser persönliche Mut ist etwas Unglaubliches und wenn man das liest, bleibt einem der Atem stehen.“*

Vieles, was in Kreisau vorausgedacht wurde, ist inzwischen Realität geworden: die Europäische Gemeinschaft, der Rechtsstaat, der Schutz der Minderheiten – anderes ist überholt und passt nicht mehr ins 3. Jahrtausend. Was soll man sich da von den Kreisauern noch abgucken können? Nun, zuerst einmal die wache Aufmerksamkeit für die Schieflagen unserer Zeit, sagt Matthias Kroeger. Bei aller Dankbarkeit für das Errungene, es kündigen sich doch längst neue, globale Verhängnisse an, denen man mit Mut und Klarheit begegnen sollte:

Matthias Kroeger: *„Seit 20, 30 Jahren öffnet sich von Jahr zu Jahr die Schere zwischen arm und reich immer mehr in unserm Lande. Ist das wirklich, was sein muss? Von Jahr zu Jahr sind Menschen, die am unteren Rand unserer Gesellschaft stehen, werden immer weiter bedrückt, in Hartz IV Geschichten und anderen, es sind Demütigungen und Erbitterungen die in den Menschen vor sich gehen.“*

Wenn Sie denken, was wir heute wissen, wie durch unser industrialisiertes Leben die Gesundheit von Menschen, die Grundlagen unserer Natur, klimatisch, die Vernichtung von Wasser, Luft und Erde durch Chemie stattfindet – das heißt, die ökologischen Anliegen, die seit langem thematisiert werden, aber wirklich geschehen tut gar nichts.

Wenn Sie bedenken, was die Finanzblase der Finanzindustrie an Unheil über die Welt gebracht hat – was ist nachher passiert? – gar nichts. Und da kann man nur langsam sagen: Es gebührt dieser Art von Politik Widerspruch und Widerstand.“

Wenn man weiß: Lebensgrundlagen werden zerstört, in großen Teilen der Welt quälen sich die Menschen im Elend, in den Wohlstandsländern wiederum greift die innere Leere um sich, dann sind das Alarmzeichen genug, um sich zu sammeln und über die bessere Möglichkeit nachzudenken so wie es die Kreisauer getan haben. Es geht nicht an, meint Matthias Kroeger, sich angesichts der globalen Verflechtungen den Gefühlen der Ohnmacht und Aussichtslosigkeit zu überlassen. Aussichtslos schien ja auch, was die Kreisauer getan haben, als sie mitten in der Diktatur den Rechtsstaat und die Demokratie von unten anstrebten. Sie haben das Richtige um des Richtigen willen gedacht und getan. Und schließlich haben sie mit ihrem Modell von den kleinen Gemeinschaften auch eine Perspektive gewiesen, die heute allen zugänglich ist:

Matthias Kroeger: *„Diese Tatsache, dass so viele Menschen heute mit einer gewissen Apathie und Resignation auf unsere Politik schauen, ist begreiflich, aber nicht nötig. Denn die Kreisauer geben einem eine wirkliche Hilfe gegen Resignation und Apathie und die heißt: Wenn du der großen Politik nicht trauen kannst, engagier dich in den kleinen Gruppen, in den kleinen Gemeinschaften. Und nun muss man sagen: Die nationale Szene in Deutschland und die internationale ist voll von solchen Initiativen der Bürger, von sozialer, von ökologischer, von religiöser, von schulischer von kultureller Art — es gibt unzählige Möglichkeiten und Anregungen, wo man sagen kann: Leute, engagiert euch in den kleinen Gruppen, da*

könnte ihr mitwirken, da habt ihr Effekt, da könnt ihr wirklich mitbestimmen und dann kann man hoffen, dass eines Tages, was an der Basis geschieht, da gibt's wunderbare Aktivitäten, dass man in denen sich vertieft und damit der eigenen Resignation und Apathie entgegenarbeitet.“

Man kann auch mitten im Falschen das Richtige tun – am eigenen Platz. Man muss nicht darauf warten, was in der großen Politik geschieht. Dafür stehen die Kreisauer, die unbeirrt vom Geist der Zeit ihren menschlichen Grundsätzen gefolgt sind. Woher aber nahmen sie diese Unbeirrbarkeit? Das ist für Matthias Kroeger die entscheidende Frage:

Matthias Kroeger: „Die Kreisauer haben gesagt: Wir lernen in dieser Zeit, dass zwei Dinge nicht genügen, nämlich, anständig zu sein, ist wichtig, aber mit Anstand kann man die Dämonie und die Furchtbarkeiten dieses politischen Systems nicht bewegen.... Anstand besagt noch nichts..., du musst einen ganz andern Tiefenblick haben. Und das Zweite ist: Es genügt nicht, liberal zu sein und offen für alle Möglichkeiten. Das hilft noch nicht, um dem Pfeil des Widerstands zu spitzen und abzuschießen.“

Anstand und Liberalität reichen nicht, wenn es darum geht, die grundsätzlichen Verblendungen zu erkennen, die hinter den gerade aktuellen Problemlagen stehen. Auch unsere Zeit hat ja ideologische Richtlinien, denen sie alles unterordnet: den Markt, das Wachstum, die Machbarkeit, die Leistung. Man bleibt ihnen ausgeliefert, wenn man keinen anderen Bezugsrahmen hat:

Matthias Kroeger: „... du wirst den Tiefenblick erst haben, wenn du die Wurzelphänomene einer Gesellschaft anschaust und dazu musst du – jetzt kann man das benennen, wie man will, religiös sein oder spirituell sein – Du musst in die Tiefe gehen und nicht bloß Anstand und Liberalität haben. So und wenn du das hast – dann begreifst du Mehreres, ...nämlich erstens:

Es gibt so etwas wie ein Grenzbewusstsein. Wir können nicht, dürfen nicht alles tun, was wir wollen oder können. Es gibt eine Grenze. Und es gibt ...so etwas wie einen ethischen Satz: Du sollst. ... Du sollst, hier bist du gepackt und gestellt. Und wenn man weiß, es gibt eine Grenze und es gibt ein Gebot, egal welchen Inhaltes, dann ist man schon der Beliebbarkeit, dem Anything goes was insgeheim durch unsere Gesellschaft geht, entkommen.“

Religion ist eben nicht nur Privatsache. Sie ist die Kraft, durch die Menschen die existentielle Orientierung finden, die sie auch für ihre politische Haltung brauchen. Der große, öffentliche Einfluss, der in den Kreisauer Konzepten den Kirchen zugedacht wurde, ist wohl anfechtbar und in einer multireligiösen Gesellschaft gewiss überholt. Aber die Frage nach der spirituellen Bildung der Einzelnen stellt sich dann umso dringender. Heute ist es Sache der gesamten Gesellschaft, die spirituellen Fragen öffentlich und interreligiös zu verhandeln, sagt Matthias Kroeger. In einer Zeit, in der sich die Grenzen des Machbaren immer schneller verschieben, müssen alle neu darüber nachdenken, worin sich ihr menschliches Leben gründet. Darum sollten wir die Männer und Frauen des Widerstands nicht nur bewundern, sondern der inneren Klarheit auch nacheifern, die sie noch im Augenblick ihres Scheiterns bewiesen haben:

Matthias Kroeger: „Wenn ich diese Personen anschaue, würd ich sagen: Es ist eine unglaubliche Souveränität und Stille und Aufrichtung in diesen Personen, aus der heraus sie dann so mutig vor Freisler

gestanden haben. Dazu muss man gegründet sein in sich. Und auf welche Weise man das tut, das ist sicher verschieden, aber das haben sie gehabt. So haben sie da gestanden.“

Musik: Ecoissaises WoO 83 Nr. 4, Ludwig van Beethoven; Interpret: Kavier Alfred Brendel, 1985.